

Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440

Heft 2 | 2010



The times
they are a-changin'
Universität als gesellschaftliches Kraftzentrum

Seite 4



Liebe Leserin, lieber Leser,

„The times they are a-changin‘“ – so lautet der Titel der aktuellen Ausgabe. Auch die Universität bleibt nicht gleich. Schon auf den ersten Blick fallen selbstverständlich die sich ändernden Äußerlichkeiten auf, schauen wir zum Beispiel auf das Baugeschehen am Ulmencampus oder erhaschen wir einen Blick in das Innere unseres schönen Hauptgebäudes. Doch neben diesen Äußerlichkeiten hat sich vor allem ein Wandel innerhalb der Universität vollzogen. Die Universität von heute ist nicht mehr allein Stätte der Bildung und Forschung, sie ist ein Kraftzentrum der gesellschaftlichen Entwicklung.

Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihnen – *Tempora mutantur, nos et mutamur in illis*. Eine nachhaltige Gleichstellungspolitik an Universitäten ist wichtiger denn je. Gleichstellung wie auch Familienfreundlichkeit haben einen hohen Stellenwert an unserer Universität – die ersten Kinder-Eltern-Spiel- und Studierzimmer konnten wir einweihen. Die Förderung von Wissenschaftlerinnen ist bereits integrativer Bestandteil unserer Personalentwicklung. Mit dem Welcome Center an unserer Universität möchten wir unseren Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern einen Rundumservice bieten, wodurch ihnen ihr Aufenthalt in Rostock so angenehm wie möglich gestaltet wird.

Lesen Sie darüber hinaus in diesem Heft Wissenswertes über den einstigen Studenten Fritz Reuter, dessen 200. Geburtstag sich in diesem Jahr zum 200. Mal jährt. Erfahren Sie, wie Musik Menschen zu helfen vermag und warum der zweite Kapellmeister am Theater Lüneburg wöchentlich zur Probe an unsere Universität fährt.

Mögen Sie viel Freude beim Lesen in diesem bunten Heft haben!

Ich wünsche Ihnen einen sonnigen und warmen Sommer.

Ihr

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock



Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber:

Rektor der Universität Rostock

Redaktion: Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.)
und Dr. Kristin Nölting

Universität Rostock
Presse- und Kommunikationsstelle
Ulmenstraße 69
18057 Rostock
Fon 0381/498-1012
Mail pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
A. Meier, K. Nölting, Medienzentrum
der Universität

Titelbild: Fotomontage
Hinstorff Media, M. Timm

Layout: Hinstorff Media, M. Timm

Druck: Stadtdruckerei Weidner GmbH

Auflage: 4.000 Exemplare

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe:** 30. August 2010

ISSN 1866-1440

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahren-
de Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich
oder mit dem Signum des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung des Herausgebers oder
der Redaktion übereinstimmen.
Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar
bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

Aktuelles

The times they are a-changin'	4
So viel wie nie zuvor	6
Semesterbeitrag korrekt bezahlt?	6

Wissenschaft & Forschung

Universität Rostock erfolgreich beim Professorinnenprogramm	7
In Klang umsetzen, was sich nicht in Worte fassen lässt	8
Wohlfühlen von Anfang an	10

Studium & Lehre

Mit dem Nachwuchs an die Uni	12
Spielend lernen	13

Universität in der Hansestadt

„Kunst macht sichtbar“	14
------------------------------	----

Campus

Zwischen Studentenstreichen und Studentenball	15
Musizieren mit Herz und Seele	16
Durch Energiesparen gewinnen	18
Berufsausbildung an der Universität Rostock	19
Schnappschüsse	20
International vernetzt	22
Tür an Tür mit Angela	22

Alumni

Was ist aus Ihnen geworden?	23
-----------------------------------	----

Personalien

Die Neuen an der Universität Rostock	24
Wir gratulieren	25
Zehn Fragen an Simone Kibellus	26
Zehn Fragen an Daniel Erdmann	26
Abgeschlossene Habilitationsverfahren in den Fakultäten	27
Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat	27

Veranstaltungen

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal	28
--	----



In Klang umsetzen,
was sich nicht in
Worte fassen lässt

Seite 8



Mit dem Nachwuchs
an die Uni

Seite 12



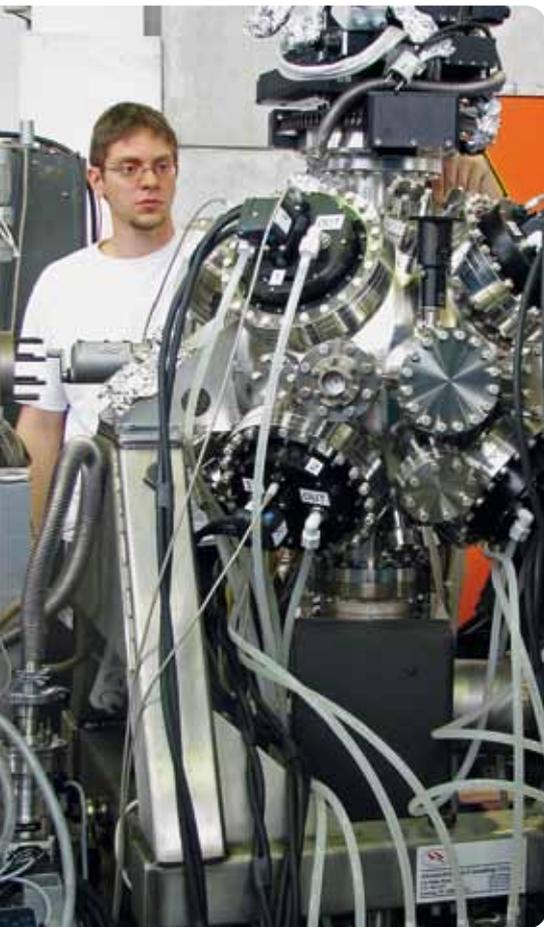
Zwischen
Studentenstreichen
und Studentenball

Seite 15

The times they are a-changin'

Universität als gesellschaftliches Kraftzentrum

The times they are a-changin' – die Aussage dieses Bob-Dylan-Klassikers stimmt immer. Die Zeiten ändern sich. Auch für die Universitäten. Die universitas litterarum, dieses einmalige preußische Erfolgsmodell, war das Ideal zweier Jahrhunderte. Und wie jedes Ideal verblasst es eines Tages, ohne gänzlich sinnentleert oder überflüssig zu werden. Aber die Gewichte verschieben sich.



Wirtschaftskooperationen entscheiden mit über die Wettbewerbsfähigkeit der Universität (Foto: Fraunhofer Anwendungszentrum Großstrukturen in der Produktionstechnik, Rostock)

Die Einheit von Forschung und Lehre im Geiste humanistischer Bildung, wie sie Humboldt forderte, ist auch heute aktuell, aber sie taugt angesichts unserer komplexen, globalisierten Welt nicht mehr zum alleinigen Wegweiser. Sieht man in der Universität allein die Stätte interesseloser Forschung, die sich nur den Zielen hehrer Wissenschaft verschreibt, niemandem Rechenschaft schuldig ist, außer den ewigen menschlichen Antrieben Erkenntnis und Wahrheit, und in der Ausbildung das vornehmliche Ziel verfolgt, eine kleine Schar erwählter Jünger (Doktoranden, Postdocs) zum Gipfel der Erkenntnis zu führen, dann wird schnell klar, warum das allein heute nicht mehr genügen kann.

UR steigert Drittmittel zwischen 2005 und 2009 um 70 Prozent

Der Anspruch auf höhere Bildung ist heute ein Massenanspruch. Die Zahl der Studierenden an der Universität Rostock hat sich in nur zwei Dekaden mehr als verdreifacht. Dieser gesellschaftliche Trend macht deutlich, dass beides geleistet werden muss: das Streben nach höchster Erkenntnis (Elite, Exzellenz) und die profunde Ausbildung aller hoch qualifizierten Fachkräfte, die unsere extrem arbeitsteilige Gesellschaft benötigt. Der Bolognaprozess indes macht außerdem klar, dass inzwischen auch in europäischen bzw. globalen Maßstäben gedacht werden muss. Sorge in früheren Jahrhunderten die Universität dafür, dass sich die Eliten reproduzieren konnten, muss sie heute auch dafür Sorge

tragen, dass der modernen Industrie-, Informations- oder Wissensgesellschaft massenweise die benötigten Fachkräfte zur Verfügung gestellt werden. Sinnbild eines Demokratisierungsprozesses, der in geschichtlich kurzer Zeit die Gesellschaften radikal verändert hat. Der Begriff „Massenuniversität“ meint zwar die negativen Aspekte der Überfüllung und der darunter leidenden Qualität, bringt aber auch zum Ausdruck, dass heute ein massenhafter Anspruch und Bedarf an höherer Bildung besteht. Wer wollte sich darüber beklagen?

Auch die Wissenschaft selbst erlebt ihren Change. Noch immer ist sie vornehmlich Grundlagenwissenschaft, bei der man erst später wissen wird, wo die praktischen Anwendungen liegen. Aber immer wichtiger werden die Anwendungen, auf die die Wirtschaft schon heute wartet, aus denen sie neue, konkurrenzfähige Produkte entwickelt, die sich auf dem Weltmarkt behaupten. Wie oft ist zu hören, dass man sich große Sorgen mache über die zunehmende Abhängigkeit der Hochschulen von der Wirtschaft. Die universitas litterarum verstrickt in den globalen Kapitalismus und damit der Unschuld beraubt? Man muss diese Sorgen ernst nehmen, aber kann man das Rad der Geschichte zurückdrehen? In der Forschung müssen Wirtschaft und Hochschulen schon aus volkswirtschaftlichen Gründen zusammenarbeiten, weil eine parallele Wissenschaftsentwicklung in staatlichen Hochschulen und in der Privatwirtschaft weder zu finanzieren wäre noch überhaupt denkbar erscheint. Es entstehen neben der klas-

sischen Industrieforschung auch ganz neue Formen der Kooperation. So hat die aus Bayern stammende Initiative „Campus of Excellence“ CoE), die im November 2009 nach Rostock expandierte, zum Ziel, besonders begabten Studierenden lukrative Praktikumsplätze in der Wirtschaft zu vermitteln, die von den Mitgliedsunternehmen des Campus of Excellence bezahlt werden. Förderer der ersten Stunde sind der BDI, der Springer Verlag und die Commerzbank. Regional sind Aida Cruises und Eurawasser der Initiative bereits beigetreten. Viele andere Unternehmen sind interessiert. Alle Hochschulen des Landes sind seit 2009 Mitglied. Der Nutzen für alle Beteiligten liegt auf der Hand: „glänzende Perspektiven für leistungsstarke Studierende, qualifizierter Nachwuchs für die Unternehmen, mehr Kooperationen mit der Wirtschaft und tragfähige Netzwerke“, sagte Rektor Prof. Dr. Wolfgang Scharck. Universitas im 21. Jahrhundert.

Die Hochschulen haben ein großes Interesse, Drittmittel aus der Wirtschaft zu akquirieren, weil sie nur so benötigte Wissenschaftlerstellen finanzieren und die meist sehr teuren Laborausrüstungen anschaffen können. Die staatliche Alimentierung ist längst an ihre Grenzen gestoßen, sparen das Gebot der Stunde. Um die Leistungsfähigkeit einer Universität zu bestimmen, weisen Rankings inzwischen nicht umsonst die Höhe der Drittmittel aus. Sie sind geradezu zum Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Hochschulen geworden. Bis 2019, dem 600. Geburtstag der Alma mater rostochiensis, werden die Solidarpaktmittel für die neuen Bundesländer auf Null gefahren. Ein doppelt denkwürdiges Datum. Das hat Auswirkungen auf die Finanzierung der Hochschulen durch die Länder. Parallel dazu werden die bisher üppig fließenden Subventionen durch

die EU-Strukturfonds abgeschmolzen. Der Tag ist nicht fern und Mecklenburg-Vorpommern ist nicht mehr Ziel-1-Gebiet der EU-Förderung. Die Universität Rostock hat die Zeichen der Zeit erkannt und legt im Drittmittelgeschäft beträchtlich zu. Mit einem Drittmittelaufkommen von über 40 Millionen Euro (2009) ist sie Spitzenreiter in Mecklenburg-Vorpommern. Das sind 3,7 Mio. Euro mehr als im Vorjahr und ein Zuwachs von fast 70 Prozent in nur fünf Jahren.

Wirtschaftsstandort = Wissenschaftsstandort

Unser Bundesland verbraucht noch immer mehr als es erwirtschaftet. Die Wertschöpfungslücke von sechs Milliarden Euro zwingt zum Sparen und zu neuen Ideen, wie wir weiterer Wirtschaftstätigkeit einen kräftigen Schub verleihen können. Beides betrifft die Hochschulen elementar. Sie werden vom Zwang zum Sparen getroffen und sie müssen einen, wenn nicht den wesentlichen Beitrag leisten, damit neue Wertschöpfung im Land entsteht. Ohne zusätzliche Drittmittelinwerbung wird das nicht möglich sein. Das heißt Land, Wirtschaft und Hochschulen sitzen nicht nur in einem Boot. Von ihrer Interaktion hängt ab, wohin sich dieses Boot bewegt und welche Fahrt es dabei aufnimmt.

Die Universitäten und Hochschulen sind heute das Kraftzentrum der gesellschaftlichen Entwicklung. Landesentwicklung

Topunternehmen, mit denen die Universität Rostock kooperiert:

Audi, Bayer, Biotronik, Bosch, Caterpillar, Cisco, Dell, Diehl Aerospace, Erdtebrücker Eisenwerke (EEW), Fresenius, Fujitsu, Infineon, Intel, Liebherr, Lufthansa, Mercedes Benz, Nordex, Nordic Yards, Novartis, Pfizer, Sanofi Aventis, Siemens, Sun, VW



Erfolgsgeheimnis einer fast 600 Jahre alten Universität: traditio et innovatio (Foto: MZ)

ohne eine starke Hochschullandschaft ist undenkbar. Dabei sind die Hochschulen mehrfach gefordert:

- Sie sind Wahrer des humanistischen Bildungsideals (Respekt vor der Aufklärung, unserem klassischen Erbe)
- Sie übernehmen die Qualifizierung breiter Bevölkerungskreise (demokratischer Anspruch und gesellschaftlicher Bedarf)
- Sie bringen Spitzenforschung hervor (Exzellenz)
- Sie sind ein starker Partner der Wirtschaft (Drittmittel, Wertschöpfung)
- Sie sind Motor der Landesentwicklung (Ausgründungen, Elitenbildung, kulturelle Attraktivität)

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort muss gleichzeitig ein attraktiver Wissenschaftsstandort sein. Sie gehören zusammen. Entkoppelt man beide, werden beide verkümmern. Für Universitäten ist es im Jahre 2010 selbstverständlich, mit hervorragenden Wirtschaftskontakten, möglichst zu den Topunternehmen der Welt, für sich zu werben. Das war 1810, als die Berliner Universität als Mutter aller modernen Universitäten gegründet wurde, noch anders. The times they are a-changin'.

Ulrich Vetter

So viel wie nie zuvor

Rekordbeteiligung bei Ideenwettbewerb im Forschungsraum Rostock 2010



Bereits seit seiner ersten Auflage im Jahr 2006 kann der Ideenwettbewerb auf eine wachsende Anerkennung und steigende Teilnehmerzahlen verweisen. 60 eingereichte Gründungsideen – so lautet die vorläufige Bilanz des diesjährigen Ideenwettbewerbs. Davon entfallen 26 Einreichungen auf die Kategorie Forscher und 34 Ideen wurden von den Studierenden der Universität Rostock eingebracht. Damit hat der Wettbewerb 2010 eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen.

In der Kategorie Forscher kommen die Ideen aus den Bereichen Informatik, Elektrotechnik, Biowissenschaften, Medizin, Chemie sowie Agrar- und Umweltwissenschaften. Besonders der Anteil hochwertiger Eingaben aus der Forschung spricht für den Forschungsraum

Rostock. Neben Angehörigen der Universität Rostock waren alle Forschungseinrichtungen im Raum Rostock, wie z. B. das Leibniz-Institut für Nutztierbiologie und das Fraunhofer-Institut für Grafische Datenverarbeitung zur Teilnahme am Ideenwettbewerb aufgerufen.

In der Kategorie Studierende sind u. a. Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Umweltwissenschaften, Physik und Mathematik vertreten. Bis zum 30. Juni 2010 haben die Teilnehmer nun Zeit, ihre Konzepte zu verfeinern und schließlich vor einer Jury zu präsentieren. Die Jury, bestehend aus Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft, hat Anfang Juli die schwierige Aufgabe, die Ideen zu sichten. Anhand von Auswahlkriterien werden schließlich

die aussichtsreichsten und innovativsten Kandidaten ausgewählt und mit Prämien in Höhe von insgesamt 36.000 Euro belohnt. Die öffentliche Prämierungsfeier findet am 15. Juli 2010 im Hörsaal Med des Institutsgebäudes der Medizinischen Fakultät in der Schillingallee von 18 bis 21.00 Uhr statt. Alle Angehörigen der Universität Rostock sind herzlich dazu eingeladen.

Claudia Bethin

Weitere Auskünfte

erteilt das Gründerbüro unter der Info-Hotline 0381/498-1235 oder gruenderbuero@uni-rostock.de bzw. auf der Webseite www.ideenwettbewerb.uni-rostock.de.

Semesterbeitrag korrekt bezahlt?

Online-Portal bietet den Studierenden nun Übersicht über aktuellen Finanzstatus

Über das Hochschulportal für Studierende, Studieninteressierte, Lehrende und Mitarbeitende <https://webzul1.uni-rostock.de> können Studierende jetzt einen neuen Service nutzen. Die Studierenden haben damit jederzeit einen Überblick über ihren aktuellen Finanzstatus vom laufenden und kommenden Semester. Jeder Studierende kann online kontrollieren, ob und welchen Betrag er für den Semesterbeitrag überwiesen hat. Sollte überwiesenes Geld nicht angekommen sein, da beispielsweise eine falsche Matrikelnummer im Überweisungsträger oder eine

falsche Kontonummer eingegeben wurde, wird es leicht nachprüfbar. Auch ändert sich die Beitragshöhe z. T. von Semester zu Semester, sodass bislang manche Studierende einen zu geringen und manche einen zu großen Beitrag überwiesen haben. Der neue Service ermöglicht somit eine große Transparenz. Wichtig für die automatisierte Auswertung ist allerdings die korrekte Angabe der Matrikelnummer.

Studentensekretariat der Universität Rostock



Universität Rostock erfolgreich beim Professorinnenprogramm

Gemeinsam für eine praktische und nachhaltige Umsetzung
des Gleichstellungskonzeptes!

Dem Förderantrag der Universität Rostock wurde im Rahmen der Regelprofessur „Sonderpädagogische Frühförderung und Sprachbehindertenpädagogik“, Neubesetzung mit Frau Prof. Dr. Tanja Jungmann, seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erfolgreich zugestimmt. Somit gehört die Universität Rostock zu den Hochschulen, die sich im Jahr 2008 erfolgreich auf das Professorinnenprogramm beworben haben und eine finanzielle Unterstützung erhalten. Dank des Programms stehen der Universität in den nächsten fünf Jahren rund 300.000 Euro zur Verfügung, die ausschließlich der Förderung von Frauen im wissenschaftlichen Bereich zuteil werden sollen.

Nachhaltige Förderung von Wissenschaftlerinnen

Die Idee der Gleichstellungsförderung, verbunden mit dem Gedanken, einen Zuwachs von weiblichen Spitzenforscherinnen an deutschen Hochschulen zu verzeichnen, veranlasste Bund und Länder sowie das BMBF, das Professorinnenprogramm mit einem finanziellen Anreiz von bundesweit insgesamt 150 Millionen Euro zu initiieren. Ziel dieses Programms ist die langfristige Förde-

rung von Wissenschaftlerinnen im Rahmen von Gleichstellungskonzepten an Hochschulen. Externe Gutachterinnen und Gutachter hatten dabei die Aufgabe, alle eingereichten Gleichstellungskonzepte auf durchgängige und verbindliche Strukturen zur nachhaltigen Verbesserung der Karriereaussichten für Wissenschaftlerinnen zu bewerten. Im Falle einer positiven Einschätzung ermöglichen die bewilligten Mittel Hochschulen und deren hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen die Realisierung von zusätzlichen Projekten und bieten zudem Möglichkeiten personengebundener Unterstützung in Forschung, Entwicklung und Lehre. Darüber hinaus ist es bedeutend, nachhaltig weibliche Talente zu motivieren sowie eine Plattform mit positiven Impulsen hinsichtlich wissenschaftlicher Karrieren zu etablieren.

Gleichstellungs- und karrierefördernde Personalentwicklung

Die Unterstützung durch das Professorinnenprogramm soll somit als dynamischer Anreiz für fortlaufende Entwicklung und stete Integration gleichstellungspolitischer Maßnahmen in den Hochschulalltag verstanden werden. Im

Zuge der Entwicklung von weiblichen Nachwuchswissenschaftlerinnen liegt es also langfristig im Ermessen der Universität Rostock, qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, beispielsweise durch spezielle Coachings, Mentorings oder Unterstützung durch Hilfskräfte, zu fördern. Alle Fakultäten der Universität sind hiermit ausdrücklich angesprochen, qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Qualifikationsphase nach der Promotion für gezielte karrierefördernde Personalentwicklungsmaßnahmen vorzuschlagen.

Die konzeptionelle und organisatorische Betreuung des Professorinnenprogramms sowie die Planung und Organisation gleichstellungs- und karrierefördernder Maßnahmen wird an der Universität Rostock durch das Referat 4.3 Personal- und Organisationsentwicklung gesichert. Verschiedene Ideen und Vorschläge für konkrete Personen oder gleichstellungspolitische Maßnahmen sind an die Ansprechpartnerinnen Frau Dr. Nina Gaßmann (nina.gassmann@uni-rostock.de) und Frau Alexa Vollmann (alexa.vollmann2@uni-rostock.de) zu richten.

*Nina Gaßmann und
Alexa Vollmann*

In Klang umsetzen, was sich nicht in Worte fassen lässt

Musiktherapie an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin



Elementare Musikinstrumente im Musiktherapieraum

Musik berührt. Musik wirkt. Musik im Rahmen der therapeutischen Beziehung gezielt zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, körperlicher und geistiger Gesundheit einzusetzen, ist das Wesen der Musiktherapie. Als tiefenpsychologisch fundierte Spezialtherapie wurde diese Therapieform im Jahr 2003 in das psychotherapeutische Gesamtkonzept der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin an der Universität Rostock integriert. Die Therapie zielt darauf, geistige, psychische oder körperliche Leiden bei Patienten mit Hilfe der Musik fühlbar und bewusst zu machen, um dadurch eine Heilung zu unterstützen.

Das geschieht entweder über das Rezipieren oder das Gestalten von Musik. Musik zu hören und selbst zu musizieren bedeutet in erster Linie die Wahrnehmung des inneren hör- und fühlbaren Mitschwingens.

Annegret Körber ist als Diplom-Musiktherapeutin an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin beschäftigt. Die diplomierte Sonderschulpädagogin, Musiktherapeutin und Kirchenmusikerin ist seit 2003 an der Klinik tätig und arbeitet zugleich als Dozentin für Musiktherapie an der Akademie für Medizin und Therapie der Europäischen Wirtschafts- und

Sprachakademie Rostock. Kristin Nölting traf Frau Körber im Musiktherapieraum der Klinik zu einem Gespräch.

Musik als Brücke zur Selbstwahrnehmung

In der Musiktherapie werden rezeptive und aktive Musiktherapie unterschieden. Bedeutet rezeptive Musiktherapie Musikhören?

Rezeptive Musiktherapie ist mehr als ein bloßes Musikhören, wie man es aus dem Alltag kennt. Hier geht es darum, Musik bewusst anzuhören. Die in diesem Raum herrschenden Rahmenbedingungen, wie Stille, geschützte, wertfreie

Umgebung, aufmerksame und konzentrierte Anwesenheit, ermöglichen eine dialogische Begegnung. Oft bringen die Patienten ihre Lieblingsmusik mit. So verschieden wie die Menschen sind, so unterschiedlich gestaltet sich auch ihre Musikauswahl. Im sich anschließenden Gespräch geht es um Empfindungen und Gedanken, die durch die Musik ausgelöst werden.

Die vielen Musikinstrumente in diesem Raum lassen darauf schließen, dass das aktive Musizieren einen ebenso großen Part in der Therapie einnimmt?

Das ist richtig, die freie Improvisation und der Gesang spielen eine wichtige Rolle innerhalb der Therapie. Auf der Grundlage der freien Assoziation gelangen in der freien Improvisation mit Hilfe von Musikinstrumenten Informationen über innere Prozesse nach draußen. Wichtig ist, dass Instrumente zur Verfügung stehen, die auch ohne besondere musikalische Vorkenntnisse zum Klängen gebracht werden können.

Die menschliche Stimme wiederum vermag Auskunft über die Grundbefindlichkeit eines Menschen zu geben. Daher erweist sich das Singen als eine Möglichkeit, Empfindungen Ausdruck zu verleihen, sie zu erleben, zu verändern. Das Singen in der Gruppe weckt Zusammengehörigkeitsgefühle. Die Gruppe wird zu einem Klangkörper.

Beziehungsgestaltung ist ein großes Thema

Ist die Geräuschkulisse während einer Instrumentalimprovisation in einer Gruppe nicht sehr unangenehm?

Nein, gar nicht. Zwar beginnt jedes Gruppenmitglied auf einem selbst gewählten Instrument, zu einem selbst gewählten Zeitpunkt mit einer Melodie oder einem

Rhythmus. Doch schon in kurzer Zeit kommen beziehungsorientierte Gruppenprozesse zum Tragen. Das Hören spielt auch hierbei wieder eine bedeutende Rolle, es ist gewissermaßen die Orientierung in der Improvisation. Es geht darum, Antworten auf Fragen zur Beziehungsgestaltung mit anderen Menschen, aber auch im Bezug zu sich selbst zu finden: Was mache ich und was erreiche ich damit?

Welche Funktion übernimmt die Musik in der Musiktherapie?

Musik übernimmt eine Brückenfunktion, mit Hilfe der Musik wird eine Brücke zur Selbstwahrnehmung aufgebaut. Wesentlich ist eine Harmonisierung des bio-psycho-sozialen Gefüges, um den Leidensdruck zu reduzieren und die Lebensqualität zu steigern.

Wie lange dauert gewöhnlich eine Psychotherapie?

Die Therapiedauer wird individuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmt. In den meisten Fällen liegt sie zwischen vier und zwölf Wochen.

Auch Vogelgezwitscher ist Musik

Was bedeutet Musik für Sie?

Mein Begriff von Musik ist sehr weit gefasst. Auch das Zwitschern der Vögel ist für mich Musik. Zur Musik gehört für mich zudem die Stille. Ich mag es, die feinen Stimmen der Stille zu hören. Das Eigene lässt sich in der Stille oft sehr stark empfinden.

Welche Musikinstrumente können Sie spielen?

Klavier, Orgel, Geige, Gitarre (Liedbegleitung) und natürlich auch die hier im Therapieraum vorhandenen elementaren Instrumente.



Annegret Körber, Diplom-Musiktherapeutin an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin

Eine Frage zum Schluss – was ist das Schöne an Ihrem Beruf?

Menschen zu helfen, sie unterstützen zu können, dass sie sich ihrer Gefühle, Gedanken, Leiden bewusst werden.

Es entsteht stets etwas Neues. Es fasziniert mich, dass das Medium Musik es ermöglichen kann, wieder mit sich selbst und mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen.

*Herzlichen Dank für das Gespräch.
Kristin Nölting*

Wohlfühlen von Anfang an

Das *Welcome Center* der Universität bietet ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen beeindruckenden Rundumservice



Dr. Uta Buttkewitz (rechts) und Elena Popova vom **Welcome Center** haben jederzeit ein offenes Ohr für die Anliegen ausländischer Forscherinnen und Forscher

Hat man die Wendeltreppe bis unter das Dach des Akademischen Auslandsamts in der Kröpeliner Straße erklommen, nimmt man als erstes fremdsprachige Sätze wahr. Das verwundert nicht, denn hier hat das *Welcome Center* der Universität seinen Sitz. Frau Dr. Uta Buttkewitz, Leiterin des *Welcome Centers*, und ihre Kollegin Elena Popova unterstützen ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei allen Fragen und Angelegenheiten rund um ihren Aufenthalt in Rostock. Die Forschenden erhalten von den zwei Mitarbeiterinnen

des *Welcome Centers* umfassende Unterstützung sowohl für sich als auch ihre Familien in allen Phasen ihres Aufenthalts.

Wer möchte, wird an die Hand genommen

Die Idee für das *Welcome Center* stammt bereits aus dem Jahr 2007. Die Vorbereitungen liefen im Jahr 2008 an, die Eröffnungsfeier fand am 15. April dieses Jahres statt. Das Center richtet sich an Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der

Universität und auch an jene an außer-universitären Forschungseinrichtungen. Mittel- bis langfristig soll das Angebot ebenfalls den regionalen Unternehmen unterbreitet werden. Circa 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben bereits die umfangreichen Hilfeleistungen des Centers in Anspruch genommen. Die stärksten Nachfragen kamen neben den Gästen an der Universität bisher von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern des Leibniz-Instituts für Katalyse e. V. und des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde. Vieles wird bereits vor der Ankunft in Rostock aus der Ferne per E-Mail und per Telefon geregelt. Andere Fragen und Probleme können jedoch erst vor Ort in Angriff genommen werden. Die beiden Mitarbeiterinnen setzen alles daran, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihren Start in Rostock so angenehm wie möglich zu gestalten. „Wer es möchte, den nehmen wir bei seinen ersten Schritten in Rostock gewissermaßen an die Hand“, sagt Uta Buttkewitz mit einem Lächeln.

Auf jede Frage eine Antwort

Doch nicht nur im Vorfeld und unmittelbar nach der Ankunft stehen die Mitarbeiterinnen des Centers den Neuankömmlingen mit Rat und Tat zu Seite. „Das *Welcome Center* dient den Wissenschaftlern über den Zeitraum ihres gesamten Aufenthalts als zentrale Anlaufstelle. Wir möchten keine Frage unbeantwortet

lassen und helfen, wo wir können“, hebt Uta Buttkewitz hervor. Fragen gibt es viele, angefangen bei der Beantragung des Visums und Klärung der Ausreiseformalitäten, über die Vermittlung einer Wohnung oder der Suche nach einem Schul- und Kindergartenplatz bis hin zur Kontoeröffnung oder Unterstützung des Lebenspartners bei der Weiterführung seiner beruflichen Karriere. Sobald bekannt ist, dass ein Gastwissenschaftler einen längeren Aufenthalt in Rostock plant, können sich die Gastgeber beim *Welcome Center* melden. „Wir können die Betreuung durch die gastgebenden Institute zwar nicht ersetzen, aber auf jeden Fall ergänzen und vieles vereinfachen“, bekräftigt Uta Buttkewitz.

Gemeinsam mit der Hansestadt Rostock

Die Kontakte zum *Europäischen Integrationszentrum Rostock e. V.* und dem dort angesiedelten *welcome center Rostock* sind bereits eng geknüpft. Durch die Vernetzung mit lokalen Partnern soll das Serviceangebot für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler noch attraktiver und umfangreicher werden. Über die formalen Angelegenheiten hinaus können somit auch vielfältige sozio-kulturelle Angebote gemacht werden.

Das Center bietet ausländischen Forschenden einen umfassenden Service aus einer Hand. Es ist ein kompetenter Ansprechpartner sowohl für die Gäste als auch für ihre Gastgeber. Wer sich an der Universität Rostock gut aufgehoben gefühlt hat, wird diesen Eindruck sicher in sein Heimatland zurücknehmen und Kontakt halten – ein wichtiger Grundstein für neue Kooperationen.

Kristin Nölting

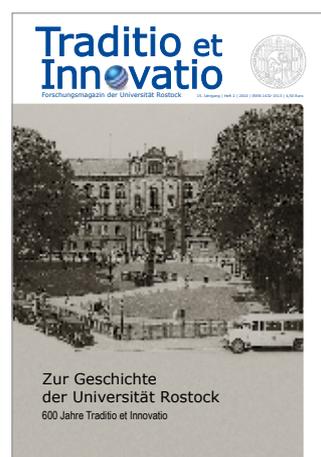
Zwei neue Ausgaben des Forschungsmagazins „Traditio et Innovatio“

Im Mai und Juni 2010 sind zwei neue Ausgaben des Forschungsmagazins der Universität Rostock erschienen:



Spitzenforschung an der Universität Rostock. Drei Graduiertenkollegs im Porträt

In diesem Heft werden die Graduiertenkollegs „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“, „dIEM oSiRiS“ und „MuSAMA“ vorgestellt.



Zur Geschichte der Universität Rostock. 600 Jahre Traditio et Innovatio

Dieses Magazin gibt eine Vorschau auf das im Jahr 2019 bevorstehende 600-jährige Jubiläum der Universität Rostock.

Die Online-Versionen finden Sie unter:

www.uni-rostock.de/de/presse/publikationen/traditio-innovatio-das-forschungsmagazin.html

Mit dem Nachwuchs an die Uni

Noah und Piet weihen die ersten Kinder-Eltern-Spiel- und Studierzimmer ein



Studentin Juliana Kindt und ihr Sohn Piet gehören zu den ersten Gästen von KESS II

Kess erkunden Noah und Piet einen neuen Ort zum Spielen. KESS – das ist zugleich der Name dieses Ortes. Die vier Buchstaben stehen für **K**inder-**E**ltern-**S**piel- und **S**tudierzimmer. Am 8. Juni 2010 sind gleich zwei KESS an unserer Universität eingeweiht worden. KESS I befindet sich in der Universitätsbibliothek in der Südstadt. In der Ulmenstraße 69 können Studierende, Beschäftigte, Gastwissenschaftler/innen und ihre Kleinen im Haus 3 das KESS II nutzen. In den freundlich gestalteten Räumen sind Arbeitsplätze sowie Spiel- und Schularbeitsbereiche eingerichtet.

Häufig stellen kurzfristige Betreuungsgengpässe Eltern vor die Frage, wie der

geplante Tagesablauf dennoch realisiert werden kann. Hier sollen die neu eingerichteten Räume eine Lösung bieten. Wo die Eltern arbeiten, lernen oder studieren, machen die Kinder direkt neben ihnen ihre Hausarbeiten, lesen oder spielen. Annette Meier, Geschäftsführerin der Projektgruppe „Familiengerechte Hochschule“ freut sich über die schnelle Umsetzung der ersten beiden Zimmer: „Die Einrichtung dieser beiden KESS wurden durch eine Spende unseres Rektors ermöglicht. Er hat uns 5.000 Euro zur Verfügung gestellt, die Hälfte seines Preisgeldes, das er als „Rektor des Jahres“ erhalten hat.“ Ziel ist es, zukünftig alle Campus der Universität mit einem KESS auszustatten. Je nach Bedarf können auch weitere hinzukommen.

Juliana Kindt, die Mutter des sechs Monate alten Piet, ist Studentin der Agrarökologie. „Ich hab schon sehr darauf gewartet, dass an der Universität solche Räumlichkeiten eingerichtet werden“, sagt Juliana Kindt. Sie wird den Raum in der Bibliothek gern nutzen, denn er liegt auch ganz in der Nähe zu ihren Seminarräumen und Hörsälen.

Für den Juli dieses Jahres hat sich sogar schon internationaler Besuch angekün-

Spielzeug und Bücher erbeten

Einige Regale und Boxen in unseren Kinder-Eltern-Spiel- und Studierzimmern sind zurzeit noch leer. Möchten Sie uns unterstützen, dass die Spielzeugauswahl größer wird? Haben Sie gut erhaltenes Spielzeug, Farbstifte, Malhefte, Spiele oder Bücher, die Sie uns geben können? Die Kinder freuen sich über Ihre Spende. Herzlichen Dank!

Bitte kontaktieren Sie:

Annette Meier, Geschäftsführung
„Familiengerechte Hochschule“
Universität Rostock
Fon +49(0)381 498-5743
Mail annette.meier@uni-rostock.de

digt: Paul, der elf Monate alte Enkelsohn von Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck kommt aus Amerika. Ein Besuch in einem KESS ist natürlich schon eingeplant.

Die Einrichtung dieser Kinder-Eltern-Spiel- und Studierzimmer erfolgt in Umsetzung der Zielvereinbarung vom 10. August 2009 im Rahmen des „audits familiengerechte hochschule“. Die erfolgreiche Durchführung der Auditierung wurde am 7. Dezember 2009 durch die berufundfamilie gGmbH bescheinigt. Im Rahmen der Auditierung wurden der Bestand der Angebote zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie begutachtet und weiterführende Ziele familiengerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden innerhalb der nächsten drei Jahre umgesetzt.

Am 11. Juni 2010 fand in Berlin die offizielle Zertifikatsverleihung der berufundfamilie gGmbH unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle statt.

Kristin Nölting

KESS I, Universitätsbibliothek, Raum 131, Albert-Einstein-Str. 6, 18059 Rostock

KESS II, Campus Ulmenstraße, Haus 3, Raum 117, Ulmenstraße 69, 18057 Rostock



Spielend lernen

Interdisziplinäre Ringvorlesung im Sommersemester 2010

Die Verbindung von Spiel und Lernen wird im Kindesalter als normal angesehen, dagegen ändert sich diese Betrachtungsweise bei der Bildung und Ausbildung im Erwachsenenalter. Mit Spiel wird Unterhaltung, Entspannung und Zeitvertreib verknüpft – mit Lernen aber im Allgemeinen nicht. Aber was bedeutet „Spielend Lernen“ überhaupt? Soll die Spiel- und Spaßkultur nun die seriöse Bildung ablösen? Wollen wir das überhaupt? Aus diesen spannenden Fragestellungen entstand die Idee zu einer gemeinsamen interdisziplinären Veranstaltungsreihe des Lehrstuhl für e-Learning und kognitive Systeme und des Wissenschaftsverbundes Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK). Die Vorträge sollen Aspekte des Lernens aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen darstellen und den Blick über den „Tellerrand“ eines Fachgebietes ermöglichen.



Prof. Alke Martens während ihres Vortrags

Die Auftaktveranstaltung am 13. April 2010 mit mehr als 100 Zuhörern zeigte die große Resonanz zu dieser Thematik.

Nach herzlichen Grußworten des Rektors Prof. Dr. Wolfgang Schareck stellte Prof. Clemens Cap als Vorsitzender des

IuK-Verbundes die Referentin Prof. Alke Martens vor. Frau Martens gelang es mit ihrem lebendigen Vortrag „Spielend lernen mit Computern“ die Zuhörer zu fesseln und zum Nachdenken anzuregen. Es schloss sich eine angeregte Diskussion über das Spannungsfeld zwischen Spielen und Lernen an.

Christine Bräuning

Vorlesungen im Sommersemester 2010

Alle weiteren Vorlesungen finden im Sommersemester 2010 jeweils dienstags von 17.15 bis 18.45 Uhr im Hörsaal 326/327 in der Ulmenstr. 69, Haus 3, statt.

22.06.2010 ePortfolios – Vom „Hammer-sucht-Nagel-Spiel“ zur didaktischen Reflexion
Prof. Thomas Hugo Häcker (Institut für Schulpädagogik)

29.06.2010 Kann man in Blogs und Wikis auch etwas lernen?
Prof. Dr. Clemens Cap (Institut für Informatik)

06.07.2010 Jesus im Adventure Game: Bibeldidaktik auf neuen Wegen
Prof. Martin Rösel (Theologische Fakultät, Fachgebiet Altes Testament)

13.07.2010 Lernen in 3D-Welten
Dr. Markus Walber/Dennis Schäffer (Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft)

Kontakt:

Wissenschaftsverbund IuK
Dr. Christine Bräuning
Fon 0381/498-7660
www.iuk-verbund.uni-rostock.de

„Kunst macht sichtbar“

Kunst und Religion begegneten sich im Ausstellungsprojekt sacra

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ – ganz im Sinne von Paul Klee bot die Universitätskirche Rostock sechs Wochen lang einen eindrucksvollen Raum, um Unsichtbares sichtbar zu machen. Sieben Künstlerinnen und ein Künstler stellten sich den Herausforderungen, die die Universitätskirche als Ausstellungsraum mit sich brachte.

Anders als beispielsweise in Galerien oder Museen fand aufgrund der in der Kirche gegebenen Parameter noch während des Aufbaus und der Installation der Objekte eine Auseinandersetzung zwischen den Künstlern und ihren Werken statt. „Plötzlich entstanden basierend auf den gleichen Inhalten gewissermaßen neue Geschichten, die dann erzählt werden konnten“, beschreibt Tim Kellner, der kuratorische Berater des Projektes, den Auftakt der Ausstellung.

Kunst und Religion im Dialog

Kirchengebäude wie das der Universitätskirche sind Orte der Begegnung und des Dialoges. Im Mittelpunkt steht die Begegnung zwischen Gott und Mensch sowie den Menschen untereinander. Die Begegnungen und Dialoge gilt es immer wieder neu zu gestalten. Dieser Aufgabe stellten sich die Veranstalter der Ausstellung „sacra“ mit ihrem vielfältigen Begleitprogramm. In der Begegnung mit der Kirche, mit dem Heiligen vermochte die dargebotene Gegenwartskunst einen Raum zu gewinnen, der den Cha-

rakter der schöpferischen Gestaltung hervorhob.

Es bleibt dasselbe und ist nicht dasselbe

Zwischen dem Hauptschiff und dem Altar, am eigentlichen Punkt, an dem der Taufstein steht, hatte Ulrike Freiberg ihre Taufschaukel installiert. „Ich habe eine Schaukel gestaltet, um die schwere Atmosphäre in der Kirche aufzubrechen“, begründet Freiberg ihre Entscheidung für eine Taufschaukel. Licht und Luftzirkulation im Kirchenraum veränderten die ausgestellten Objekte beständig. Luftzirkulationen versetzten die Schaukel, einem langen Pendel gleichend, in Bewegung – Ablauf und Stillstand unserer Zeit.

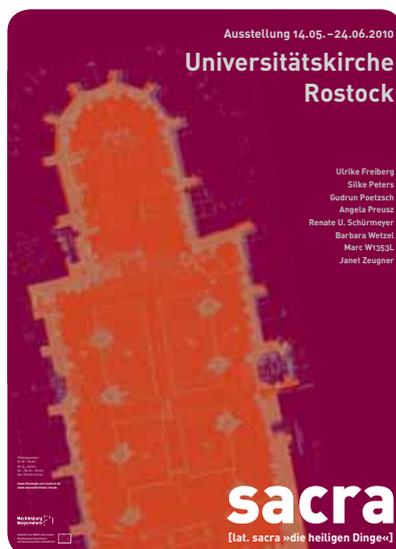
Lichtprojektionen verschwanden mitunter ganz im hereinbrechenden Sonnenlicht. Die Projektion „Kokoning“ der Künstlerin Angela Preusz bezog die

Grabplatten von Nonnen, Priestern und Bürgern der Stadt ein. Ihre Diaprojektion mit Bildern aus der heutigen Zeit überlagerten dabei die alten Bilder auf den Grabplatten. Ganz im Sinne des Titels „Kokoning“ konnten die Besucherinnen und Besucher mit dem sich stetig verändernden Lichteinfall im Kirchenraum Entwicklung, Verwandlung und Erneuerung wahrnehmen.

Den beiden Veranstaltern – „Die Kunst von Kunst zu leben“ – ein Professionalisierungs- und Vernetzungsprojekt für Künstlerinnen in MV sowie das Institut für Text und Kultur der Theologischen Fakultät – ist es in Zusammenarbeit mit dem Kulturhistorischen Museum und der Evangelischen Akademie MV gelungen, eine eindrucksvolle Raumgestaltung auf Zeit zu kreieren.

Zeitgenössische Kunst wurde nicht einfach in einen Raum gestellt, sondern verschmolz mit ihm. Es entstand ein Gesprächsraum, in dessen Zentrum sowohl eine theologische als auch eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Heiligen stattfand. Das Heilige – für die einen etwas vielleicht nahezu Vergessenes, für die anderen etwas Selbstverständliches – gewann mit diesem Projekt eine neue Aufmerksamkeit.

Kristin Nölting



Weitere Informationen:

www.kuenstlerinnen-mv.de
www.itk.uni-rostock.de

Zwischen Studentenstreichen und Studentenball

Fritz Reuter und die Universität Rostock

Anlässlich des 200. Geburtstages Fritz Reuters erinnert auch die Universität Rostock an einen ihrer berühmtesten Studenten.

Studium in Rostock im Wintersemester 1831/32

Am 19. Oktober 1831 schrieb sich Friedrich Reuter als Student der Rechtswissenschaft in die Rostocker Matrikel ein. Auf Wunsch seines Vaters, Stavenhagener Bürgermeister und unternehmerisch ausgesprochen erfolgreich, sollte er mit dem Jurastudium eine solide Ausbildung erhalten. Fritz Reuter wird zunächst von der großen und bedeutenden See- und Handelsstadt Rostock beeindruckt gewesen sein. Auch die akademische Freiheit dürfte ihren Reiz gehabt haben, denn erstmals entkam er den mecklenburgischen kleinstädtischen Verhältnissen und der direkten Kontrolle seines Vaters.

Im Wintersemester 1831/32 waren an der damaligen Landesuniversität Rostock 145 Studenten immatrikuliert, denen das nötige Wissen für ihren Dienst in der Verwaltung, im Rechtswesen, in der Volksbildung und im Gesundheitswesen des Landes vermittelt werden sollte. Reuter schreibt über sein Studium in Rostock in seinem Werk „De Reis' nah Konstantinopel“: Rostock sei der eigentliche Mittelpunkt des Mecklenburger Lebens und bilde den „Up- und Dalsprung für jeden richtigen Mekkelbörger“. Er berichtet von Studentenstreichen, von improvisierten

Versen und vom Studentenball. Allerdings konnte sich Reuter nicht für das Jurastudium begeistern und besuchte die Vorlesungen nur unregelmäßig. Am 30. April 1832 verließ er die Universität, um an die damals größere und fortschrittliche Universität Jena zu wechseln.

Fritz Reuters Studentenbude befand sich in der Lagerstraße 46. Mit dem Ausbau der Langen Straße zur prachtvollen Magistrale ab 1953 wurde das Haus abgerissen. Die Gedenktafel „aus bestem schwarzen Granit“, die 1902 der Pdtdeutsche Verein Rostock stiftete, erinnert noch heute an Fritz Reuters Studienzeit.

Ehrenpromotion an der Universität Rostock 1863

Im Jahre 1863 arbeitete Fritz Reuter an seinem größten Roman. Als niederdeutscher Schriftsteller befand er sich auf der Höhe seines Schaffens. Aus Anlass der 50-jährigen Befreiung von Napoleon und mit Bezug auf sein Werk „Ut de Fran-



Matrikeleintragung Fritz Reuters vom 19. Oktober 1831



Ölbild Fritz Reuters von Theodor Schlöpke 1866

zosentid“ ernannte ihn die Philosophische Fakultät mit einstimmiger Begeisterung zu ihrem Ehrendoktor. Die treffende Würdigung Reuters Werke, „die Ernst und Humor harmonisch vereinen, die heimische Sprache, Fühlen und Denken in vollkommener Form wiedergeben und von denen zugleich eine allgemein anerkannte gesamtdeutsche Wirkung ausgeht“, konnte vor der Geschichte standhalten. Die Ehrenpromotion war eine der ersten öffentlichen Ehrungen Fritz Reuters.

Bettina Kleinschmidt

Musizieren mit Herz und Seele

Der Dirigent Itay Dvori im Gespräch



Itay Dvori, Dirigent des Freien StudentenOrchesters Rostock e. V.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 ist Itay Dvori Dirigent des Freien Studenten Orchesters Rostock e. V. (FSOR). Vor einer Probe für das Sommerkonzert hatte Kristin Nölting die Gelegenheit Herrn Dvori zu einem Gespräch zu treffen.

Herr Dvori, neben Ihrer Arbeit als zweiter Kapellmeister und Korrepetitor am Theater Lüneburg leiten Sie das Freie StudentenOrchester Rostock e. V. Was waren die Beweggründe für Ihre Bewerbung um diese Position?

Zum einen reizte es mich, mit einem Orchester symphonisches Repertoire zu erarbeiten, denn in Lüneburg mache ich überwiegend Musiktheater, wie Oper und Operette, sowie Ballett. Zum anderen habe ich große Freude an der Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die keine professionellen Musiker sind. Für sie ist das Musizieren ein Hobby, da spüre ich eine ungemeine Leidenschaft und Begeisterung für die Musik, sodass es mir unheimlich viel Spaß macht, mit einem derartigen Orchester zu arbeiten.

Welchen Eindruck haben Sie bisher vom Orchester?

Das Orchester ist sehr groß und alle Stimmgruppen sind außerordentlich gut besetzt, was bei Laienorchestern keineswegs vorausgesetzt werden kann. Auch geht von den Orchestermitgliedern eine große Lust aus, das musikalische Niveau des Orchesters beständig zu verbessern. Es passt jedoch nicht nur musikalisch, sondern ebenso menschlich sehr gut. Und zu guter Letzt ist auch organisatorisch alles optimal. Ich kann

mich ganz auf das Musikalische konzentrieren, da die gesamte Organisation durch die Orchestermitglieder sowie den Orchestervorstand realisiert wird.

Ein Blick auf Ihre Vita überrascht ein wenig. Sie haben neben dem Musikstudium an der Hochschule für Musik Tel-Aviv mit den Hauptfächern Orchesterdirigieren und Komposition auch ein Jurastudium an der Universität Tel-Aviv abgeschlossen. Wann fiel die endgültige Entscheidung für die Musik?

Das Interesse für Jura war sehr groß. Auch wenn ich nach dem ersten Studienjahr bereits festgestellt habe, dass ich keine juristische Laufbahn einschlagen möchte, habe ich dennoch das Studium zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Doch Musik war schon immer dabei, ganz ohne Musik ging es nie. Das Verlangen nach Musik überwog schließlich so sehr, dass ich mich gleichzeitig auch für die Aufnahme eines Musikstudiums entschied.

Unter der Voraussetzung, dass Ihr Vertrag mit dem Orchester verlängert wird, welche Zukunftspläne haben Sie?

Im Herbst feiert das FSOR sein fünfjähriges Bestehen, das selbstverständlich mit einem Jubiläumskonzert begangen wird. Gern möchte ich die Kooperationen mit anderen Ensembles der Stadt



Das Freie StudentenOrchester Rostock e. V. während des Benefizkonzerts am 28. Februar 2010

verstärken, auch könnte ich mir ein gemeinsames Projekt mit einem Chor sehr gut vorstellen.

Als Nächstes steht jedoch das Sommerkonzert auf dem Plan, worauf kann sich das Publikum freuen?

Wir haben ein sommerliches Programm zusammengestellt. Neben der sehr bekannten 9. Sinfonie von Antonín Dvořák spielen wir von Max Bruch die Romanze

für Viola und Orchester F-Dur op. 85, ein Stück, das durch seine äußerst vielen Klangfarben fasziniert. Solistin ist die Bratschistin Olga González Cárdbaba, die an der Hochschule für Musik und Theater Rostock studiert. Schön, dass wir damit die Tradition der Kooperation mit der Hochschule fortsetzen können. Wir freuen uns besonders darüber, dass wir mit diesem Programm auch den Ribnitzer Orgelsommer eröffnen dürfen.

Ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen und dem FSOR weiterhin viel Freude beim gemeinsamen Musizieren.

Kristin Nölting

Sommerkonzert des Freien StudentenOrchesters Rostock e. V.

Max Bruch: Romanze für Viola und Orchester F-Dur op. 85
Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der neuen Welt“

Solistin: Olga González Cárdbaba
Leitung: Itay Dvori

23. Juni 2010, 19:30 Uhr
Konzert zur Eröffnung des Orgelsommers in der Marienkirche Ribnitz

27. Juni 2010, 17:00 Uhr
Konzert in der Heiligen-Geist-Kirche Rostock

Weitere Informationen:
<http://www.fsor.de/dirigent>

Durch Energiesparen gewinnen

Universitätsweite Energiesparkampagne geht in die nächste Runde



v. l. Peter Wickboldt, Dr. Gerald Jandl, Dr. Jeanette Stelter, Kerstin Suckow, Dr. Svend Plesch, Dagmar Börner, Dr. Wolfgang Peters, Lydia Gustavs

Im Januar 2010 haben das Dezernat für Technik, Bau, Liegenschaften und der Wissenschaftsverbund Um-Welt mit der angegliederten Koordinationsstelle für Agenda 21-Aktivitäten die universitätsweite Kampagne „change – energiebewusst handeln“ durchgeführt. Neben der Förderung eines nachhaltigen Energiekonsums vor allem durch ein effizientes Nutzerverhalten der Universitätsangehörigen am Arbeitsplatz sollten alle Mitarbeitende für den Klima- und Ressourcenschutz sensibilisiert werden. Pilotstudien haben gezeigt, dass eine nachhaltige Energie-Nutzung (unabhängig von technischen Neuerungen) den Haushalt von großen öffentlichen Einrichtungen erheblich entlasten kann.

Klima schützen kann jeder

Den Auftakt der Veranstaltungen rund ums Energiesparen gab die Ausstellung

„Klima schützen kann jeder“ der Neuen Verbraucherzentrale M-V (11. bis 22. Januar 2010 im Audimax Ulmenstraße), in der sich die Mitarbeitenden über unterschiedliche Aspekte des Klima- und Ressourcenschutzes informieren konnten. Das parallel versandte umfassende Informationspaket bildete die Basis der Kampagne. Begleitende Informationen boten die Homepage www.change-energie.de und ein Informationsstand in der Mensa Südstadt, an dem Fragen speziell zur Energiesituation der Universität Rostock beantwortet wurden. Durch Meldungen in der Lokalpresse und einen Live-Beitrag in der Sendung „Umweltkonzentrat“ des Lokalradios LOHRO wurde auch über die Universität hinaus informiert.

Neben den circa 170 Rückmeldungen, kombiniert mit Selbstverpflichtungserklärungen zum Energiesparen, haben

sich einige Mitarbeitende und Studierende auch mit konkreten Anmerkungen und Vorschlägen zum Energiesparen am Arbeitsplatz an die Organisatoren gewandt. Die tatsächlich erreichte Verbrauchsreduzierung an Wärme- und Elektroenergie wird nach detaillierter Auswertung der Messergebnisse bekanntgegeben.

Fahrradgutschein als Hauptgewinn

Das Engagement der „aktiv-energiesparenden“ Mitarbeitenden wurde am 23. April 2010 durch die Verlosung zahlreicher attraktiver Preise gewürdigt, bei der die Kanzlerin der Universität Rostock, Frau Dagmar Börner, als „Glücksfee“ fungierte. Die Preisübergabe an die Hauptgewinnerin Frau Dr. Jeanette Stelter (Fahrradgutschein, GFUR e. V.), Herrn Dr. Gerald Jandl (Click Standbykiller) und Herrn Dr. Svend Plesch (Fahrradeinkaufstasche, ADFC) fand am 7. Mai 2010 statt. Die übrigen Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt. Wir möchten uns bei allen Beteiligten für ihre Unterstützung bedanken.

Für die Bereitstellung von Sachpreisen danken wir der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e. V., dem Verein Deutscher Ingenieure M-V e. V., der Rostocker Straßenbahn AG, dem Uni-Shop Rostock (Danilo Wiehler Textilfabrik), dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e. V. Rostock, der Neuen Verbraucherzentrale M-V und dem Radhaus.

Kerstin Suckow

Berufsausbildung an der Universität Rostock

Dass man an der Universität Rostock vielfältig studieren kann, weiß jeder. Aber dass die Alma Mater auch eine begehrte Ausbildungsinstitution des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist, wissen nur wenige. Um die Betreuung der ca. 15.000 Studierenden gewährleisten zu können, werden qualifizierte Mitarbeiter/innen benötigt. Diese werden teilweise an der Universität selbst ausgebildet und von engagierten und erfahrenen Ausbilderinnen und Ausbildern betreut. Das Spektrum der Ausbildungswege ist dabei sehr breit gefächert, so sind derzeit Chemielabo-

ranten, Fachinformatiker, Kaufleute für Bürokommunikation, Fotografen sowie Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste an der Universität in der Ausbildung. Die Universität Rostock möchte engagierten Jugendlichen durch eine gute Grundqualifikation eine Basis für das spätere Berufsleben geben. Darüber hinaus wird die Berufsausbildung als wichtiges Instrument der langfristigen Personalentwicklung angesehen.

Ab September 2010 werden wieder engagierte junge Auszubildende in den Berufen Fachinformatiker/in, Feinwerk-

mechaniker/in sowie Kauffrau/-mann für Bürokommunikation begrüßt. Dass die Ausbildungsplätze an der Alma Mater beliebt sind, zeigt die hohe Zahl an eingegangenen Bewerbungen. Seit 1992 sind weit mehr als 100 Nachwuchskräfte ausgebildet worden. Viele von ihnen konnten befristet bzw. mehrere sogar unbefristet übernommen werden und gehören damit nun zu den oben erwähnten Mitarbeiter/innen, die „hinter den Kulissen“ arbeiten und das Studieren an der Universität ermöglichen und attraktiv gestalten.

Claudia Brüning



Nancy Stallbaum, Auszubildende zur Kauffrau für Bürokommunikation im ersten Ausbildungsjahr

Ich habe mich für die Ausbildung an der Uni Rostock entschieden, weil ich schon in meinen Kinderschuhen durch die Uni gestapft bin, da meine Oma hier 40 Jahre gearbeitet hat und nur Positives über die Uni berichten konnte. Außerdem hat mich die Vielfältigkeit der vielen verschiedenen Fachbereiche interessiert. Und Studierende wird es immer geben, daher auch Arbeit.



Frank Richter, Maschinenbautechniker und neuer Ausbilder in der Feinmechanischen Werkstatt des Instituts für Physik

Ich freue mich darauf, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und dabei langjährig erworbenes Fachwissen sowie viele kleine Tricks und Kniffe, die in keinem Lehrbuch stehen, weitergeben zu können. Wenn der Azubi das Ziel erreicht und den Gesellenbrief in den Händen hält, ist das wohl der stolzeste Moment eines jeden Ausbilders. Das möchte ich erleben, darum bilde ich aus.



Steffen Rohde, ehemaliger Azubi zum Fachinformatiker, jetzt Systemtechniker am Lehrstuhl für Rechnerarchitektur

Die Ausbildung am Lehrstuhl Rechnerarchitektur der Universität Rostock war sehr abwechslungsreich und informativ, da ich die Möglichkeit bekam, in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden, an unterschiedlichen Projekten mitzuwirken. Durch die Projekte, in denen verschiedene Technologien zum Einsatz kamen, konnte ich mich in vielen Bereichen weiterbilden.

Schnappschüsse



Ehrendoktorwürde
an Prof. Dr. Roland Sauerbrey, 7. Mai 2010



Internationaler Tag
am 28. April 2010



Hochschul-
informationstag
am 24. April 2010

Eröffnungsveranstaltung der
China-Woche am 26. April 2010



Kinder-Uni Rostock zum Thema
„Was machen eigentlich die Seenotretter?“
am 26. Mai 2010





Lange Nacht der Wissenschaften
am 29. April 2010



14. Papierschiiff-Wettbewerb
der Universität Rostock
am 7. Mai 2010



Forum „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ auf
dem Motorschiiff „Ostseebad Warnemünde“
am 12. Mai 2010



Prämierung des
VentureCup-MV 2010
am 7. Mai 2010

International vernetzt

Enge Zusammenarbeit zwischen der University of Alabama und der Universität Rostock besiegelt

Am 7. Juni 2010 haben die University of Alabama (UAH) und die Universität Rostock (UR) eine weitreichende Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Die Unterzeichner der Vereinbarung Prof. Dr. David B. Williams, Präsident der UAH, und Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Rektor der UR, wollen gemeinschaftliche Forschungsprogramme und Projekte auflegen und Auslandsstudienprogramme für die Studierenden beider

Universitäten anbieten. Beide Universitäten streben eine enge Zusammenarbeit in Wissenschaft, Ausbildung und Kultur an. „Wenn die jüngste Universität im Süden der USA und die älteste Universität Nordeuropas kooperieren, ist das nicht nur ein guter Start, dies lässt für die Zukunft das Beste erwarten“, unterstrich Rektor Williams. „Wir stärken damit unsere transatlantische Achse erheblich“, fügte Rektor Schareck hinzu.

Mit dieser abgeschlossenen Vereinbarung unterhält unsere Universität jetzt weltweit Kooperationen mit 50 Universitäten, acht davon nunmehr in den USA (Brown University, University of Wyoming, North Carolina State University, University of Georgia, East Tennessee State University, University of Nebraska, University of Utah). Diese internationalen Kooperationen bilden eine wichtige Basis für eine noch stärkere internationale Ausrichtung der Rostocker Alma Mater. „Die weitere Internationalisierung ist eines der wichtigsten Anliegen der Universität Rostock in den nächsten Jahren“, sagte Rektor Schareck.

Kristin Nölting

Tür an Tür mit Angela

Physiotherapeutin mit neuem Serviceangebot für Universitätsmitarbeitende



Physiotherapeutin Angela Steinbacher bei der Arbeit

Hausmeister Lehnert hat im Untergeschoss in der Schwaanschen Straße 2 eine Nachbarin bekommen. Sie hat ein

sonniges Lachen, ist Physiotherapeutin und heißt Angela Steinbacher. Immer dienstags löst sie im neuen Physiotherapieraum Verspannungen in Schultern und Rücken und bietet dabei ein bisschen Wellness bei Kerzenschein und Lounge-Musik. Termine können sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umkreis der Schwaanschen Straße (Theologie, Physik, Bibliothek, Verwaltung usw.) direkt bei Frau Steinbacher holen.

Das Pilotprojekt geht auf eine Idee des Personalservice zurück. Viele Arbeitgeber in Rostock bieten ihren Mitarbeitern bereits Vergleichbares an. Warum nicht auch die Uni? „Attraktiv ist das Angebot für mich vor allem dadurch, dass ich Wege sparen kann“, sagt Beatrice Gutz-

mer aus dem Personaldezernat. Als Mutter eines kleinen Sohnes fehlt ihr oft die Zeit für eigene Termine. Andere schätzen die entspannte Atmosphäre und den günstigen Preis. „Frau Steinbacher hat uns überzeugt, weil sie nicht nur sehr viel Erfahrung bei anderen Arbeitgebern mitbringt, sondern auch weil sie mit ihrer unkomplizierten, freundlichen Art gut zu uns passt“, freut sich Frau Kruse, Personalsachbearbeiterin im Personalservice. Wenn das Angebot nachhaltig so gut von den Mitarbeitern angenommen wird, könnte die Idee auch an anderen Standorten verwirklicht werden. Bisher sieht es ganz danach aus.

Nur der Nachbar von Frau Steinbacher hat sich bisher noch nicht getraut ...

Christine Radtke

Kontakt

Physiotherapie Angela Steinbacher
Fon 0381/83490
Mobile 0172/323 0759

Was ist aus Ihnen geworden?

Absolventen der Universität Rostock



Sebastian Wiendieck

Jedes Jahr schließen etwa 1.600 Studierende ihr Studium an der Universität Rostock ab. In loser Folge möchten wir in dieser Rubrik einige Absolventen und den von ihnen eingeschlagenen Berufsweg vorstellen.

Mit einer fundierten Ausbildung im Rücken bot der internationale Arbeitsmarkt 2001 für den Jura-Absolventen Sebastian Wiendieck gute Chancen. Der heute 37-jährige Anwalt aus Rostock leitet inzwischen das Büro einer renommierten deutschen Anwaltskanzlei in Peking. Neben Zielstrebigkeit und Neugier muss ihm vor allem auch sein Humor und das richtige Maß an Gelassenheit bei der Karriere im Ausland geholfen haben.

Herr Wiendieck, wo sind Sie aufgewachsen?

Die meiste Zeit meiner Jugend habe ich in Bargeshagen und Rabenhorst, zwei Dörfer zwischen Rostock und Bad Döberan, verbracht.

Wie kamen Sie auf die Uni Rostock?

Ich habe mich in Rostock und Umgebung immer wohl gefühlt, das hat wohl die größte Rolle gespielt. Damals, kurz nach der Wende, war vieles im Umbruch und im Aufbau. Das hat der Uni noch einen zusätzlichen Charme gegeben.

Wie sah Ihr Start an der Universität Rostock aus?

Der Start war interessant, lustig, chaotisch und manchmal improvisiert. Das war aber genau die richtige Mischung für ein gutes Studium. Die Jura-Fakultät war damals erst im Aufbau. Der Kontakt zu Professoren und anderen Kommilitonen war dementsprechend eng. Das Beste waren natürlich die Vorlesungen in den Räumen der Ingenieur-Schule in Warnemünde – von dort waren es zu Fuß fünf Minuten bis zum Strand.

Was hat Ihnen an der Stadt Rostock gefallen oder auch nicht gefallen?

Gefallen hat mir die damalige Aufbruchstimmung, auch wenn es sehr oft Misstrauen gegenüber Neuem und Neuen

Das Zentrum für Qualitätssicherung der Universität Rostock führt seit 1989 regelmäßig Absolventenbefragungen durch, die auch Auskunft über die Berufswege ehemaliger Studierender geben. In der Befragung geben die Absolventen sowohl Auskunft über ihren Erfolg bei der Arbeitssuche als auch die Qualität ihres abgeschlossenen Studiums (nicht nur) hinsichtlich der Vermittlung beruflicher Kompetenzen. Die quantitativen Daten und qualitativen Urteile zeigen, in welchem Maße die Universität Rostock ihren Bildungsauftrag erfüllt.

Die Daten aus den Befragungen sind öffentlich zugänglich und können über die Website <https://www.uni-rostock.de/index.php?id=absolventenbefragung-ergebnisse> eingesehen werden.

gab. Das hat mir dann nicht so gut gefallen.

Wie verlief Ihre Karriere nach dem Studium?

Ich habe zunächst sechs Jahre in einer britischen und dann einer amerikanischen Kanzlei in Frankfurt am Main und kurzzeitig in Hongkong gearbeitet. Über Indien bin ich dann nach China gekommen, wo ich seit 2007 für eine deutsche Anwaltskanzlei arbeite und das Büro in Peking leite.

Welche erworbenen Kompetenzen waren für Sie besonders hilfreich?

Sich eine eigene Meinung zu bilden bzw. bilden zu müssen, sei es durch Diskussionen in Vorlesungen oder in Lerngruppen, ist wohl die wichtigste Kompetenz, die ich mitnehmen konnte.

Weshalb haben Sie diese berufliche Laufbahn eingeschlagen?

Ich hatte etwas Glück. In eine Großkanzlei wollte ich eigentlich nie. Als ich dann ein Angebot bekommen habe, habe ich es einfach mal ausprobiert. Es hat sich als „6er im Lotto“ herausgestellt. Die Arbeit war spannend und herausfordernd. Viele meiner ehemaligen Kollegen sind heute sehr gute Freunde, zu denen ich auch über die weite Entfernung engen Kontakt halte.

Gibt es etwas, das Sie vermissen, seit Sie nicht mehr in Rostock sind?

Ja, die Nähe zum Meer. Die Unaufgeregtheit und Ruhe. Allerdings sagt meine Frau, dass ich für ein Leben in Deutschland nicht mehr resozialisierbar sei.

Die Neuen an der Universität



Prof. Dr. med. Andreas Erbersdobler
Medizinische Fakultät, Institut für
Pathologie am Universitätsklinikum
Rostock

Am 1. April 2010 übernahm Prof. Andreas Erbersdobler (44) die Leitung des Instituts für Pathologie am Universitätsklinikum Rostock. Nach seinem Medizinstudium in Kiel begann er 1992 seine ärztliche Tätigkeit am Institut für Pathologie des UK Hamburg-Eppendorf. Dort schloss er im Jahr 2000 seine Facharztausbildung ab und habilitierte sich 2002. Im Januar 2008 folgte er dem Ruf auf eine W2-Professur für Pathologie an die Charité.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. Erbersdobler liegt auf dem Gebiet der Tumoren des Urogenitalsystems. In Hamburg und Berlin war er an der Entwicklung von neuen curricularen Konzepten des Medizinstudiums beteiligt und erhielt drei Preise für hervorragende Leistungen in der Lehre. In der Krankenversorgung möchte Prof. Erbersdobler das Spektrum der pathologischen Diagnostik auf hohem Niveau sicherstellen und um neue molekulare Testverfahren erweitern.



Prof. Dr. rer. nat. Bernd Kreikemeyer
Medizinische Fakultät, Institut für
Medizinische Mikrobiologie, Virologie
und Hygiene

Prof. Kreikemeyer wurde 1966 in Braunschweig geboren. Nach dem Studium der Biologie an der TU Braunschweig promovierte er 1996 am jetzigen Helmholtz Zentrum für Infektionsforschung auf dem Gebiet der Mikrobiellen Pathogenität. Während der Promotion erfolgten Forschungsaufenthalte in Neuseeland und am Trinity College in Dublin. Gefördert durch die DFG arbeitete der Mikrobiologe dann zwei Jahre am „Institute of Biosciences and Technology“ der Texas A&M University in Houston. Nach einer weiteren zweijährigen Postdoc-Periode am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Universität Ulm übernahm Prof. Kreikemeyer 2001 am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Universität Rostock eine eigene Arbeitsgruppe. Er habilitierte sich im Jahr 2004. 2006 erhielt der Biologe den DGHM-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler. Seit 1. April 2010 forscht und lehrt Prof. Kreikemeyer an der Universität Rostock als Universitätsprofessor für „Molekulare Bakteriologie“.



Prof. Dr. rer. nat. Carolin Retzlaff-Fürst
Mathematisch-Naturwissenschaftliche
Fakultät, Institut für Biowissenschaften

Prof. Retzlaff-Fürst wurde 1969 in Lübben geboren. Sie absolvierte an der Universität Rostock ein Studium für das Lehramt an Gymnasien in der Fachrichtung Sport/Biologie. Darauf folgte das Referendariat. Im Jahr 2000 schloss Prof. Retzlaff-Fürst ihre Promotion zum Thema „Die Ästhetik des Lebendigen – Analysen und Vorschläge zum Biologieunterricht am Gegenstand der Formenkunde“ ab. Von 1998 bis 2006 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin respektive wissenschaftliche Assistentin an der Universität Rostock am Institut für Biodiversitätsforschung, in der Fachdidaktik Biologie. 2006/2007 hatte Prof. Retzlaff-Fürst eine Vertretungsprofessur „Fachdidaktik Biologie“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne und arbeitete im Anschluss erneut als wissenschaftliche Assistentin an der Universität Rostock. 2008 habilitierte sie sich. Nach einem Intermezzo als Professorin an der Universität Leipzig ist sie seit April 2010 Professorin für „Fachdidaktik Biologie“ an der Universität Rostock.

Rostock



Prof. Dr. phil. Christian Schmitt-Kilb

Philosophische Fakultät, Institut für Anglistik

Im Februar 2010 wurde der 1967 in Altenkirchen/Westerwald geborene Christian Schmitt-Kilb auf den Lehrstuhl „Anglistische Literaturwissenschaft“ an der Universität Rostock berufen. Er studierte Anglistik und Geschichte an den Universitäten Frankfurt/Main, Oxford Headington und Keele (England), absolvierte 1993 den M.A. in Keele und schloss sein Studium 1996 mit der Staatsexamenprüfung in Frankfurt ab. Anschließend promovierte er zur Literatur und Kultur der englischen Frühen Neuzeit an der Universität Frankfurt.

Es folgten schöne Jahre als Assistent am Lehrstuhl für „Britische Literatur“ in Rostock und eine Habilitation, ebenfalls in Rostock, mit einer Arbeit zum Motiv der Vatersuche im zeitgenössischen Roman. Momentan bereitet er, selbst begeisterter Sportler, eine internationale Konferenz zum Thema „Sport and Literature“ vor, die im Januar 2011 in Rostock stattfinden wird.



Prof. Dr. rer. nat. Joachim Wagner

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Chemie, Abteilung Physikalische Chemie

Professor Wagner wurde 2009 an die Universität Rostock auf eine Professur für Physikalische Chemie – Komplexe molekulare Systeme berufen. Nach dem Chemiestudium an der Universität des Saarlandes von 1989–1995 und der Promotion zum Dr. rer. nat. im Jahre 1998 folgte ein Aufenthalt im Institut für Festkörperforschung am Forschungszentrum Jülich. 2007 erlangte er die Venia Legendi für Physikalische Chemie.

Sein Forschungsgebiet sind kolloidale Suspensionen sowie die Untersuchung von Struktur und dynamischen Prozessen in solchen Systemen mit Hilfe von Streumethoden. Neben Laserlicht werden hierbei an Großforschungszentren verfügbare Synchrotronstrahlung und Neutronen als Sonden genutzt.

Wir gratulieren

65. Geburtstag

Prof. Dr. Hans-Joachim Fitting, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Juli

70. Geburtstag

Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun, Theologische Fakultät, Mai

Prof. Dr. Jürgen Graßhoff, Wirtschaft- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Mai

Prof. Dr. Hansjörg Seiter, Medizinische Fakultät, Juni

Prof. Dr. Konrad Zimmermann, Philosophische Fakultät, Juni

Prof. Dr. Diethard Thieme, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Juli

Prof. Dr. Ulf-Dietger Hünicke, Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, Juli

80. Geburtstag

Prof. Dr. Hermann Kretschmer, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Mai

Prof. Dr. Lothar Berg, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Juli

85. Geburtstag

Prof. Dr. Gerd-Horst Schumacher, Medizinische Fakultät, Mai

Prof. Dr. Gottfried Schulze, Wirtschaft- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Juli

25. Dienstjubiläum

Karin Freese, Zentrale Dienste, Mai

Dr. Viola von Oeynhausen, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Juni

Rainer Kittel, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Juni

Helga Kloock, Medizinische Fakultät, Juni

Karin Reisenberg, Dezernat 4, Juli

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Medizinische Fakultät, Juli

40. Dienstjubiläum

Rudi Kapellusch, Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, Mai



Zehn Fragen an Simone Kibellus

Sekretärin im Zentrum für Qualitätssicherung
in Studium und Weiterbildung

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Ich bin Rostockerin mit Herz und Seele. Ich wollte hier nicht weg und habe mich daher um eine Lehrstelle an der Universität beworben.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Eine charmante Uni im Aufbruch, die ihre

Studierenden und Mitarbeitenden im Blick hat.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Gern würde ich die Menschen, mit denen ich täglich per E-Mail oder Telefon kommuniziere, auch einmal losgelöst vom Arbeitsalltag kennenlernen. So wünschte ich mir z. B. ein jährliches Uni-Fest, vielleicht sogar hier auf der Wiese auf

dem Campus Ulmenstraße. Das wäre eine tolle Gelegenheit, auf unkomplizierte Weise ins Gespräch zu kommen.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sie ist eine moderne Uni, sowohl hinsichtlich der Gebäude als auch der Technik, an der es Freude macht zu arbeiten und zu studieren.



Zehn Fragen an Daniel Erdmann

Systembetreuer,
Administrator im Rechenzentrum

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Mir ist hier die einzigartige Chance gegeben worden, in meinem Traumjob zu arbeiten. Noch dazu bin ich Rostocker und freue mich natürlich sehr darüber, dass ich in Rostock auch einen Arbeitsplatz gefunden habe.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Super Lage, tolle Mensa und sympathische Menschen.

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Ich wünschte mir eine bessere Parkplatzsituation in der Schwaanschen Straße. Da ich häufig zwischen den Bürogebäuden der Verwaltung pendle, habe ich immer große Schwierigkeiten, nach der Rückkehr einen Platz für mein Auto zu finden.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sie wird eine hochmoderne Universität sein, bereichert um einen attraktiven Campus in der Südstadt.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Ich wollte schon immer gern einen Beruf ausüben, in dem Computertechnik eine wichtige Rolle spielt.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Physiotherapeutin

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Die Ausbildungsplätze für Physiotherapie waren sehr rar. Da das Fach Deutsch mein Steckenpferd war, entschied ich mich für den Beruf der Sekretärin, denn Schreiben und Organisieren stand hier im Mittelpunkt.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Meine Chefin prägt meinen Arbeitsalltag. Dazu kommen die vielfältigen Aufgaben, die die Arbeit im Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung mit sich bringt. Mein Job macht mir gro-

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Nach zwölf Jahren Bundeswehr hatte ich den Wunsch, mich beruflich noch einmal zu verändern. Schon in jener Zeit habe ich alle Kollegen unterstützt, die Hilfe bei der Nutzung ihrer Rechentech- niken bedurften. Daher entschloss ich mich für eine Ausbildung zum Fachinformati- ker für Systemintegration.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Ich betreue die technische Infrastruktur in der Universitätsverwaltung. Wenn die Rechentech- nik streikt oder die Software nicht funktioniert, kümmere ich mich da- rum. Ich unterstütze Mitarbeitende bei technischen Fragen. Ein Tag war gut, wenn ich helfen und technische Proble- me lösen konnte.

ßen Spaß, da hier ein tolles Arbeitsklima herrscht.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Rad fahren, Spaziergehen, Lesen, Musik hören, die Sonne genießen und Freunde treffen

9. Ihr Lebensmotto ist ... ?

Sei ehrlich und Dir selbst treu, auch wenn es nicht immer leicht ist. Und ver- liere niemals den Humor.

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Macht Euch direkt vor Ort einen Eindruck von den Universitäten und Studienmög- lichkeiten. Folgt Euren Neigungen und Interessen, berücksichtigt aber auch die Zukunftsperspektiven.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Familie, Haus, Garten und Segeln

9. Ihr Lebensmotto ist ... ?

Immer überall positiv denken!

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Genießt trotz der Prüfungen, Referate und Hausarbeiten, die das Studium mit sich bringt, das Studentenleben, bevor das Arbeitsleben beginnt.

*Die Interviews führte
Kristin Nölting.*

Abgeschlossene Habilitationsverfahren in den Fakultäten

Januar 2010

Dr. med. habil. Christina Gerth,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Heiko Hickstein,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Steffen Mitzner,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Patrick Roesner,
Medizinische Fakultät
Dr. theol. Habil. Meik Gerhards,
Theologische Fakultät

Februar 2010

Dr.-Ing. habil. Mohit Kumar,
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik
Dr. phil. habil. Gert Hofmann,
Philosophische Fakultät

März 2010

Dr.-Ing. habil. Uwe Rudolf,
Fakultät für Maschinenbau und
Schiffstechnik

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

Januar 2010

Mu Dr. Dr. med. habil. Heike Beneš,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Jasmin Ortak,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Tim Christopher Rehders,
Medizinische Fakultät

Februar 2010

Dr. med. habil. Timo Kirchstein,
Medizinische Fakultät

März 2010

Dr. med. habil. Christina Gerth,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Heiko Hickstein,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Steffen Mitzner,
Medizinische Fakultät
Dr. med. habil. Jan Patrick Roesner,
Medizinische Fakultät

April 2010

Dr. rer. nat. habil. Gerald Schernewski,
Mathematisch Naturwissenschaftliche
Fakultät
Dr. phil. habil. Gert Hoffmann,
Philosophische Fakultät

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

23. Juni 2010, 19:30 Uhr

Konzert zur Eröffnung des Ribnitzer Orgelsommers

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
„Aus der neuen Welt“
Max Bruch: Romanze für Viola und
Orchester F-Dur op. 85
Solistin: Olga González Cárdbaba
Freies StudentenOrchester Rostock e. V.
Leitung: Itay Dvori
Ort: Marienkirche Ribnitz

24. Juni 2010, 09:00 Uhr

13. Dialog Abfallwirtschaft M-V

Ort: Hörsaal im Justus-von-Liebig-Weg 8,
18059 Rostock
Kontakt: Dr. Gert Morscheck,
Fon +49(0)381 498-3404,
Mail gert.morscheck(at)uni-rostock.de
Weitere Informationen:
www.auf.uni-rostock.de/AWDdialog

23. und 24. Juni 2010

7. Verbraucherforum Mecklenburg-Vorpommern

Ort: Strand-Hotel Hübner,
Seestraße 12, Rostock-Warnemünde
Weitere Informationen:
www.logistik.uni-rostock.de/lpl-rolf

26. Juni 2010, 14:00 Uhr

100 Jahre Physikalisches Institut an der Universität Rostock

Ort: Institut für Physik,
Universitätsplatz 3, 18055 Rostock
Kontakt: Dr. Reinhard Mahnke,
Fon +49(0)381 498-6944,
Mail reinhard.mahnke@uni-rostock.de
Weitere Informationen:
www.uni-rostock.de/index.php?id=physik_alumni

27. Juni 2010, 17:00 Uhr

Sommerkonzert

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
„Aus der neuen Welt“
Max Bruch: Romanze für Viola und
Orchester F-Dur op. 85
Solistin: Olga González Cárdbaba
Freies StudentenOrchester Rostock e. V.
Leitung: Itay Dvori
Ort: Heiligen-Geist-Kirche Rostock,
Margarethenplatz, 18057 Rostock

29. Juni 2010, 18:00 Uhr

Bankrechtsabend

Vortrag: „Aktuelle Entwicklungen im Firmen-
kundengeschäft der Banken“
Vortragender: Dr. Thomas A. Lange, Sprecher
des Vorstandes der National-Bank AG Essen
Ort: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche
Fakultät, Ulmenstraße 69, Raum 025
Anmeldungen bis zum 24. Juni 2010 bei Frau
Kempe, Fon +49(0)381 498-8051,
Mail martina.kempe@uni-rostock.de

2. Juli 2010, 14:00 Uhr

Akademische Festveranstaltung zur Übergabe der Promotions- und Habilitationssurkunden

Ort: Universitätskirche Rostock,
Klosterhof, 18055 Rostock

3. Juli 2010, 19:30 Uhr

Sommerliches Konzert

Antonio Vivaldi: Konzert für Blockflöte
und Orchester „Il Cardellino“,
Georg Friedrich Händel: Konzert für Orgel und
Orchester, Wolfgang Amadeus Mozart:
Alla Turca, Jean Françaix: Le Gay Paris
Universitätsorchester Rostock,
Sebastian Kriegel (Blockflöte)
Orgel und Leitung: UMD Thomas Koenig
Ort: Universitätskirche Rostock,
Klosterhof, 18055 Rostock

4. Juli 2010, 18:00 Uhr

Bläserserenade

Antonín Dvořák: Bläserserenade op. 44
für 10 Bläser, Cello und Kontrabass
Universitätsorchester Rostock
Leitung: UMD Thomas Koenig
Ort: Kurhaus Ahrenshoop

6. Juli 2010, 17:00 Uhr

Kultur im Kloster

Vortrag: „Die frühneuzeitlichen
Grabmäler der Stiftsdamen im einstmaligen
Nonnenkloster Rühn.“
Vortragende: Doreen Brandt (M.A.), Rostock
Ort: Kulturhistorisches Museum,
Klosterhof 7, 18055 Rostock

**10. Juli 2010, 17:00 Uhr,
11. Juli 2010, 11:00 Uhr,**

Kurhaus Ahrenshoop Romantische Chormusik

Johannes Brahms: Zigeunerlieder op. 103
Universitätschor Rostock
Leitung: UMD Thomas Koenig

15. Juli 2010, 18:00 Uhr

Prämierungsfeier des Ideen- wettbewerbs im Forschungsraum Rostock 2010

Ort: Hörsaal Med des Institutsgebäudes der
Medizinischen Fakultät in der Schillingallee 70
Weitere Informationen:
www.ideenwettbewerb.uni-rostock.de

12. August bis 9. September 2010

Rostocker Orgeltage

12. August, 26. August, 2. September und
9. September, jeweils 19:00 Uhr
Ort: Universitätskirche Rostock, Klosterhof,
18055 Rostock

27. und 28. August 2010

8. Hanesymposium-Zukunft der Psychiatrie. Psychiatrie der Zukunft.

12. August, 26. August, 2. September und
9. September, jeweils 19:00 Uhr
Ort: Hotel Neptun, Rostock-Warnemünde
Weitere Informationen:
<http://8.hanesymposium.de>